

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 36 (2023)
Heft: 3

Rubrik: Rückspiegel

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wie ein Blick durchs Kaleidoskop

Ein Schlüsselerlebnis in der marokkanischen Wüste führte Andrea Roost (80) zum Architekturstudium. 1973 gründete er sein Büro – und er arbeitet noch immer.



Führte Ende der 1960er-Jahre für seinen ersten Traumjob mit dem Schiff nach Amerika: der Berner Architekt Andrea Roost.

Ich wurde in Samedan geboren und besuchte später die Schulen in Thun. Architektur interessierte mich schon im «Gymer». Doch zuerst begann ich ein Kulturingenieurstudium an der ETH Zürich. 1962 nahm ich an einer Studienreise teil. Wir fuhren via Spanien nach Marokko. In der marokkanischen Wüstenstadt Rissani hatte ich mein Schlüsselerlebnis. Weil es so kalt war, verliess ich frühmorgens unser Zelt, und da sah ich, wie das Mondlicht die nahegelegenen Lehmmauern beschien. Da wurde mir klar: Ich will Architekt werden. Ich studierte bei Bernhard Hoesli, René Furer war Assistent. Später war ich bei Alfred Roth, zuletzt bei Jacques Schader. Diplomiert habe ich bei Hoesli. Danach zog es mich in die Ferne, ich wollte auswandern. Dank einem Schreiben von Hoesli erhielt ich eine Assistenzstelle an der University of British Columbia. Doch eigentlich wollte ich bei Arthur Erickson arbeiten. Im Mai 1969 fuhr ich mit dem Passagierschiff «United States» von Le Havre nach New York, von dort reiste ich nach Kanada. In Vancouver zeigte ich Arthur meine Diplomarbeit. Er stellte mich ein, und meine Familie zog nach.

Nach meiner Rückkehr in die Schweiz arbeitete ich zunächst beim Hochbauamt des Kantons Bern. Im August 1973 eröffnete ich mein eigenes Büro. Dort arbeite ich noch heute, denn Architektur fasziniert mich nach wie vor. Wir nahmen an 150 Wettbewerben teil. 22 gewannen wir, 19 Projekte bauten wir. Zeitweise führte ich in Bern und Basel 26 Angestellte, das war anspruchsvoll.

Bewegte Innenräume

Vieles hat sich mit der Zeit verändert. Aber kritisches Hinterfragen ist im Entwurfsprozess immer noch wichtig. Die Kunst des Verwerfens oder die Auseinandersetzung mit Gegenbildern hat mir schon manche Überraschung gebracht. Natürlich gibt es Enttäuschungen, etwa bei Wettbewerben. Deshalb halte ich es mit Jean Cocteau: «Ce que le public te reproche, cultive-le, c'est toi.» Die Skizze als Arbeitsinstrument ist weiterhin zentral. Der portugiesische Architekt Alvaro Siza war ein starker Raucher und liess jeweils die suggerierte Todesanzeige auf den Zigarettenpackungen von seiner Sekretärin mit einem Zettel abdecken. Auf dieser Unterlage skizzierte er seine Projekte. In den Zeiten der elektronischen Schnelllebigkeit ist das immer noch ein gutes Arbeitsinstrument.

Mein Lieblingsprojekt? Das kann ich nur schwer beantworten. Prägend war für mich der Besuch im «Garten des törichten Politikers» 1980 in Suzhou in China. Auf einer kleinen Fläche konzentriert sich dort eine Landschaft, in der sich die formale Reduktion und die räumliche Vielfalt verbinden. Beim Durchschreiten erlebt man immer wieder wechselnde Bilder – wie bei einem Kaleidoskop. Dieses Prinzip kann auch in Innenräumen zum Tragen kommen, wenn von keiner einzigen Stelle aus der gesamte Raum auf einen Blick erfassbar ist. Wir konnten es erstmals beim Büroneubau der Sarna Kunststoff in Sarnen und später bei weiteren Projekten realisieren. Diese bewegten Innenräume stehen oft in einer spannungsvollen Wechselwirkung zu einem unauffälligen Äusseren. Besonders herausfordernd war die Entwurfsarbeit für die Kehrichtverwertungsanlage in Thun. Pate gestanden haben mir dabei die Visionen der staatlichen Kunsthochschule WChUTEMAS in Moskau. Daraus resultierte in Thun die konstruktive Vereinigung von Quadern in einer ganzheitlichen Komposition.

Einmal wurde ich gefragt, ob ich eine Idee für einen Film hätte. Die habe ich: Man stelle sich vor, die Sonne geht unter. Und dann kommt sie gleich im Westen wieder hoch. Die Gesichter der Leute zu diesem Schauspiel würde ich gern filmen. Aufgezeichnet von Werner Huber, Foto: Urs Walder

Wilkhahn



Yonda Zurück in die Zukunft

Im Namen Yonda steckt die Präposition «beyond» im Sinne von «darüber hinaus». Denn mit dem innovativen Schalenstuhlprogramm übersetzen die Designer vom Büro Neunzig°design den einstigen Wilkhahn-Bestseller auf heutige und zukünftige Anforderungen: Yonda ist nicht nur ein komfortables und vielfältig gestaltetes Stuhlprogramm, sondern erfüllt zukunftsweisende ökologische Kriterien, indem es konsequent für die Kreislaufwirtschaft entwickelt wurde.



Electrolux

Ein Kochfeld. Endlose Möglichkeiten.

Mit TotalFlex können Sie Pfannen und Töpfe beliebig platzieren. Wo immer Sie wollen. Das Induktionskochfeld erkennt Kochgeschirr unterschiedlicher Form und Grösse automatisch und schafft verschiedene grosse Kochzonen.



For better living. Designed in Sweden.

www.electrolux.ch